

Im sehr umfangreichen Hauptteil (S. 25-651) stehen die Personen im Mittelpunkt, die häufiger den Hof und die Hoftage des Herrschers besuchten und dadurch als Teilhaber und gegebenenfalls Mitträger seiner Politik erscheinen. Die hier gewonnenen Erkenntnisse werden im folgenden Abschnitt (S. 655-739) zusammengefasst und weitere Herrschaftsinhaber in Auswahl in ihrem Verhältnis zu den nordalpinen Provinzen und Regionen des Reiches und zu Konrad III. vorgestellt. Das Resümee (S. 741-752) hält am Ende neun Personen als Vertraute des Herrschers fest: sechs Geistliche (die Bischöfe Arnold II. von Köln, Embricho von Würzburg, Burchard II. von Worms, Otto von Freising, Anselm von Havelberg sowie Abt Wibald von Stablo und Corvey) und drei weltliche (die Herzöge Friedrich II. von Schwaben und Heinrich Jasomirgott von Bayern sowie Markgraf Albrecht den Bären). Der Askanier, der ziemlich erfolglos einige Jahre (1138–1142) den sächsischen Herzog von Konrads III. Gnaden gab, wäre also der einzige Hochadlige des mitteleuropäischen Raumes, welcher der königlichen Politik nahegestanden hat. Die Notwendigkeit auf Grundlage des vom Autor ausgebreiteten Materials weiter zu forschen, um zu differenzierteren Aussagen über den Stellenwert Sachsens für die konradinische Herrschaft zu gelangen, wird hier deutlich.

Die beiden Exkurse (S. 755-768) zu den polnischen und dänischen Thronstreitigkeiten, die 1145/46 ausbrachen und König Konrads politische Aufmerksamkeit, wie die der ostsächsischen Fürsten (zum Beispiel Erzbischof Hartwig von Bremen, Herzog Heinrich der Löwe, Markgraf Albrecht der Bär, Markgraf Konrad von Meißen und der Ostmark/Lausitz mit seinem Sohn Otto), stark beanspruchten, fassen den deutschsprachigen Forschungsstand noch einmal zusammen, ohne jedoch die polnische und dänische Spezialliteratur zu berücksichtigen. Verschiedene Tabellen und die üblichen Verzeichnisse der Abkürzungen, der Quellen und der Literatur sowie ein Register der Orts- und Personennamen schließen den Band ab.

Berlin

Michael Lindner

KLAUS BIRNGRUBER/CHRISTINA SCHMIDT (Hg.), Adel, Burg und Herrschaft an der „Grenze“: Österreich und Böhmen. Beiträge der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Tagung in Freistadt, Oberösterreich, vom 26. bis 28. Mai 2011 (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, Bd. 34), Eigenverlag des Oberösterreichischen Landesmuseums, Linz 2012. – 240 S., 81 farb. und 36 s/w-Abb., brosch. (ISBN: 978-3-85474-269-2, Preis: 29,00 €).

„Grenzen“ als Forschungsgegenstand, „Grenzen“ als Herausforderung – so wäre wohl das Leitmotiv der Tagung „Adel, Burg und Herrschaft an der ‚Grenze‘: Österreich und Böhmen“ in Worte zu fassen. Der Sammelband zu dieser im Mai 2011 in Freistadt (Oberösterreich) ausgerichteten Veranstaltung liegt nun vor. Er thematisiert den gemeinsamen Kultur- und Geschichtsraum an der Grenze von Südböhmen und dem nördlichen Österreich (das sogenannte Mühl-, Wald- und Weinviertel). Der epochale Schwerpunkt der Betrachtungen liegt dabei auf dem Hochmittelalter, jedoch berühren einige Beiträge auch das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit. Was vermag nun dieses in seinem regionalen Fokus nicht einschlägige Buch dem sächsischen Landeshistoriker mitzugeben?

Zunächst einmal ist der grenzüberschreitende Ansatz der Tagung hervorzuheben. Unmittelbar nach dem Fall des Eisernen Vorhangs begann eine besonders enge und fruchtbare Kooperation von tschechischer und österreichischer Geschichtswissenschaft. Aus dieser Tradition heraus entstand auch die hier besprochene Publikation. Im

Verhältnis von sächsischen und böhmischen Historikern ist dieses Zusammenwirken noch nicht in gleichem Maße selbstverständliche Realität. Das österreichisch-tschechische Beispiel kann hier Vorbild sein. Sehr positiv sticht bei der Betrachtung der Beiträge des Tagungsbands daneben noch ein anderer Punkt hervor: die konsequente Interdisziplinarität von Geschichtswissenschaft und (Mittelalter-)Archäologie. Gerade für vergleichsweise quellenarme Epochen wie das Mittelalter ergeben sich daraus bedeutende Synergieeffekte.

Über diese grundlegenden forschungsstrategischen Betrachtungen hinaus vermag der Band auch inhaltlich zu überzeugen. Neben stadtgeschichtlichen Studien (zu Tábor, Český Krumlov und Freistadt) sowie diversen Beiträgen zur Burgenforschung (aus der sächsischen Perspektive heraus ist hier vor allem der Aufsatz von VILÉM KNOLL und TOMÁŠ KAREL zu Adelssitzen im Egerland interessant) bietet er Abhandlungen zur hochmittelalterlichen Herrschaftsbildung in den böhmischen Grenzgebieten, hauptsächlich im an Österreich grenzenden südlichen Teil des Landes: LIBOR JAN behandelt die Entstehung des böhmisch-mährischen Adels und die Herausbildung von Herrschaftskomplexen in Grenzgebieten. Sein Beitrag sowie die dezidiert interdisziplinäre Studie von KLAUS BIRNGRUBER und Kollegen zu „Adel, Burg und Herrschaft im Unteren Mühlviertel“ laden dazu ein, Vergleiche mit den Vorgängen um die Kolonisation des heute sächsischen Erzgebirges bis hinauf den Kammbereich zu ziehen. Maike Günther hat letztere vor einiger Zeit für die Herrschaft Schellenberg untersucht (vgl. M. GÜNTHER, Die Herrschaft Schellenberg, Diss. TU Dresden 2003). Auch ihre hervorragende Dissertation bietet sich in diesem Zusammenhang als Anknüpfungspunkt für weitere einschlägige Forschungen im sächsischen Raum an.

Besonderes Interesse beim sächsischen Fachpublikum dürften auch die im schon genannten Beitrag von KLAUS BIRNGRUBER enthaltenen Überlegungen zur Territorialisierung finden. Die Feststellung, dass eine stabile Grenze zwischen Österreich und Böhmen im Hochmittelalter noch nicht existierte, überrascht dabei wenig. Die Autoren weisen jedoch darüber hinaus darauf hin, dass die Ausdehnung von Herrschaftsräumen in jener Epoche noch stark durch die Reichweite von Personenverbänden (also vor allem der kolonisierenden Ministerialen) bestimmt wurde. Diese waren mitunter auch Ziel von Abwerbeversuchen konkurrierender Kräfte. Daneben kamen gerade in der Frühzeit der Kolonisierung kleinräumige Herrschaftsgründungen durch ‚fremde‘ Adelsfamilien auch ohne Wissen oder Zustimmung eines Landesherrn vor. Diese Überlegungen erscheinen auch für die Erforschung der Geschichte der Herrschaftsbildung im Erzgebirge von Bedeutung, hier vor der Folie einer Konkurrenz zwischen Königtum, Wettinern und Přemisliden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Sammelband „Adel, Burg und Herrschaft an der ‚Grenze‘: Österreich und Böhmen“ besonders für den an der hochmittelalterlichen Herrschaftsbildung im böhmisch-sächsischen Grenzraum interessierten Landeshistoriker wertvolle Anregungen liefern kann.

Dresden

Martin Arnold

CHRISTINA MECKELNBORG/ANNE-BEATE RIECKE, Georg Spalatin's Chronik der Sachsen und Thüringer. Ein historiographisches Großprojekt der Frühen Neuzeit (Schriften des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar, Nr. 4), Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2011. – 726 S., 45 s/w- und 21 farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-412-20112-8, Preis: 64,90 €).

Die bis heute maßgebliche Biografie Georg Spalatin's (1484–1545) wurde 1956 von Irmgard Höss vorgelegt und ist als bibliografisch ergänzter Nachdruck nochmals 1989